

Sommerszeit die Sonne auf? wann unter? wann zur Winterszeit auf? wann unter? Wie lange währen die Tage — die Nächte im Sommer? oder; wie viele Stunden ist es im Sommer — im Winter Tag? wie viele Stunden Nacht? Warum strahlt die Sonne im Sommer heiß vom Himmel herab? warum nicht auch im Winter! Zeige, wo im Sommer die Sonne zur Mittagszeit steht! wo im Winter? Wie treffen im Sommer die Sonnenstrahlen unsere Erde? wie im Winter? Wie heißen die Sommermonate? Frühlingsmonate? In welche Zeit fällt der Spätsommer? Welche Blumen blühen zur Frühlingszeit — welche zur Sommerszeit im Garten? welche auf der Wiese? Nennt Sommerblumen des Feldes! des Waldes! Welche Feldfrüchte reifen zur Sommerszeit? Welches Obst reift schon zur Sommerszeit auf den Bäumen? welches auf den Sträuchern des Gartens? Erzähle uns von dem Aussehen des Feldes — der Wiese im Sommer! im Frühling! von ihren Veränderungen im Sommer! Welche Tierchen zirpen — summen — schwirren — flattern — hüpfen im Sommer auf der Wiese? Welche Tiere richten an reifen Abreusfeldern oft großen Schaden an? Welche Arbeiten verrichtet der Landmann im Sommer auf der Wiese — auf dem Felde? welche der Gärtner im Garten? Wie vergnügen sich die Kinder im Sommer? (Bad). Wo finden wir Schutz vor den heißen Strahlen der Sonne?

Schriftliche Übung: Der Sommer.

Auf den lieblichen Frühling folgt der heiße Sommer. Die Sonne geht früh morgens auf und erst am späten Abend unter. Die Tage sind deshalb sehr lang, die Nächte aber sehr kurz. Die Sonne steigt hoch am Himmel hinauf. Heiß strahlt sie vom wolkenlosen Himmel herab. Das Gras der Wiese wird gemäht und getrocknet. Das Getreide bleicht. Halm und Ähre färben sich allmählich gelb. Die Ernte ist gekommen. Das Getreide wird vom Schnitter geschnitten. Schwer beladene Erntewagen schwankeu in die Scheune. Nelken, Rosen und Lilien erfüllen die Luft mit Wohlgeruch. Die süßen Kirichen und saftigen, wohlsmekenden Beeren werden gepflückt. Im Wasser tummelt sich die Schar badender Knaben, und aus dem schattigen Walde erschallt der frohe Sang munterer Vögel. Unter seinem Laubdach sucht der Städter Schutz vor den sengenden Strahlen der Sonne.

Fortsetzung: Das Gewitter.

Immer drückender wird die Hitze, schwüler wird die Luft. Menschen und Tiere atmen schwer. Die dürstenden Gewächse werden